Der Weltkrieg 21

Der Krieg und die Freimaurerei

Julius Bachem (Cöln)

15 Pf.

Sekretariat Sozialer Studentenarbeit

Institut für Theologie und Frieden
Bibliothek
Barsbüttel
80/931

Wesen und Ziele der Freimaurerei nach ihren Konstitutionen. Die politische Betätigung der Loge in den romanischen Ländern, insbesondere in Portugal, Spanien, Frankreich und vor allem in Italien. Die italienische Loge als Herd politisch-revolutionärer Umtriebe. Mazzini, Garibaldi, Lemmi, Nathan. Die Kriegshetze der italienischen Freimaurerei. Gabriele d'Annunzio. Der Eintritt Italiens in den Weltkrieg unter Treubruch gegenüber den bisherigen Verbündeten vor allem das Werk der Freimaurerei. Stellungnahme des deutschen Großlogenbundes. Kritik an der späten Erkenntnis der deutschen Freimaurerei. Über das Wesen und die Ziele der romanischen Freimaurerei ist jetzt volle Klarheit geschaffen.

Der nun ſchon bald ein Jahr lang Europa zerfleiſchende Krieg hat vieler Herzen offenbar gemacht, hat Freund und Feind unterſcheiden gelehrt, manches Vorurteil und manche Voreingenommenheit zerſtreut und Klarheit in manchen Dingen geſchaffen, welche bisher in Nebel gehüllt erſchienen, oft gefliſſentlich in Nebel und Halbdunkel gehalten wurden.

Zu dieſen Dingen gehört vor allem die Freimaurerei, die über ihre letzten Ziele den Schleier des Geheimniſſes allezeit zu breiten bemüht war, zu deren Weſen die Geheimtuerei gehört, die mit tönenden Phraſen der Entrüſtung oder auch mit Hohn und Spott über alle diejenigen herzufallen pflegte, welche jenen Schleier zu lüften ſich unterfingen. Das hat bei mehr als einer Gelegenheit auch das gegenwärtige Geſchlecht erfahren.

Die jüngſten Jahrzehnte, vor allem aber das Kriegsjahr, in dem wir leben, hat zur Naturgeſchichte der Freimaurerei mehr Beiträge geliefert als ein ganzes Jahrhundert vorher. Mehr als alle theoretiſchen Erörterungen in Streitſchriften und Zeitſchriften, haben Ereigniſſe, welche ſich unter den Augen der Zeitgenoſſen abgeſpielt haben, erkennen laſſen, was für eine Bewandtnis es mit dem Geheimbunde der Freimaurerei hat. Ganz beſonders mit der Freimaurerei in den romaniſchen Ländern, mit welcher die nachſtehenden Ausführungen vorzugsweiſe ſich beſchäftigen ſollen.

Der Urſprung des Freimaurerbundes iſt England. Die engliſche Großloge von 1723 iſt als die Muttergroßloge der Freimaurerei der ganzen Welt zu betrachten. Als Hauptaufgabe der Freimaurerei erſcheint in deren Konſtitutionen die Beſeitigung der in der Menſchheit vorhandenen Trennungen und Gegenſätze, beſonders religiöſer, aber auch ſozialer Art, durch die Pflege des Rein- und Allgemeinmenſchlichen. Die freimaureriſchen Grundſätze werden hauptſächlich in den Stichworten: Humanität, Kosmopolitismus, Toleranz, Neutralität, Dogmenloſigkeit und Gewiſſensfreiheit, Philantropie und

Wohltätigkeit zusammengefaßt. Die Zerklüftung der menschlichen Gesellschaft durch die hergebrachten Religionen, durch Unterschiede der Geburt, der Rasse, der sozialen Stellung und der Religion ist der Hauptmißstand, welcher zur Herbeiführung der Ära menschlicher Glückseligkeit vor allem behoben werden muß. Den bestehenden Religionen, an ihrer Spitze der katholischen, wird die freimaurerische „Religion, in der alle Menschen übereinstimmen", gegenübergestellt. Im freimaurerischen Sinne beschränkt sich die Religion auf das rein- und allgemeinmenschliche Sittengesetz, welches die Autonomie des menschlichen Gewissens und die natürlichen „Menschenrechte" zur Grundlage und „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" zum Hauptgegenstand hat. (H. Gruber S. J. im Staatslexikon der Görres-Gesellschaft, 3. Auflage, II. Bd., S. 566 ff.)

In den freimaurerischen Kundgebungen und Schriften kehrt jedoch immer die Versicherung wieder, daß der Freimaurerbund sich mit Religion und Politik nicht befasse und in keiner Weise gegen die bestehenden Religionen und Staatsordnungen sich richte.

Das entspricht dem formellen Logenrecht welches in diesem Punkte nach dem Zeugnis hervorragender Freimaurer absichtlich so gefaßt ist, daß es „das ableugnet was die wesentliche, ja einzig wahre Aufgabe des Bundes ist". In Wirklichkeit, so bemerkt H. Gruber am angeführten Orte, untergräbt der Freimaurerbund sowohl bei seinen Mitgliedern als durch diese in der Außenwelt, zwar meist in stiller, unauffälliger, aber gerade deshalb in um so sicherer und wirksamerer Weise, als wesentlich kosmopolitisch-internationaler Geheimbund, systematisch alle religiösen Überzeugungen und Religionen und alle kirchlichen, staatlichen und sozialen Institutionen, soweit sie nicht mit der freimaurerischen „Universalreligion" oder dem rein- und allgemeinmenschlichen Sittengesetz im Sinne der freimaurerischen Konstitutionen in Einklang stehen.

Auch diese Feststellungen sind viel angefochten worden. Aber die Tatsachen haben sie bestätigt. Und bei der Beurteilung eines Vereins oder einer Gesellschaft kommt es, wie auch die Rechtsprechung der deutschen Gerichte des öftern ausgesprochen hat, nicht auf das an, was in den Satzungen steht, sondern auf das, was tatsächlich in die Erscheinung getreten ist.

Nach der kirchlichen Seite ist insbesondere im 19. Jahrhundert immer aufs neue hervorgetreten, daß alle kulturkämpferischen Bestrebungen, namentlich soweit sie gegen die katholische Kirche sich richteten, am Freimaurerbunde einen Hauptförderer fanden. Das war der Fall beim deutschen Kulturkampf nach 1870, in welchem

der Freimaurergroßmeiſter Bluntſchli eine einflußreiche Rolle ſpielte, bei den Konflikten des italieniſchen Staates mit dem Papſttum und beim franzöſiſchen Kulturkampf ſeit 1877. In Italien und in Frankreich waren und ſind die hier führenden Perſönlichkeiten Mitglieder der Loge.

Der Kampf des Freimaurertums gegen alles poſitive Kirchentum und an erſter Stelle gegen den Katholizismus ſoll aber aus dieſer Betrachtung ausgeſchieden und nur in kurzen Zügen dargelegt werden, in welcher Weiſe die romaniſche Freimaurerei, vor allem die italieniſche, in neueſter Zeit, insbeſondere unmittelbar vor dem Weltkrieg und während desſelben ſich politiſch betätigt hat.

Als Papſt Leo XIII. vor 30 Jahren in ſeiner Enzyklika gegen die Freimaurer über dieſe das Urteil fällte, ſie fingen an, großen Einfluß auf die Staatsregierungen zu üben und ſeien bereit, „die Grundfeſten des Staates zu erſchüttern, den Monarchen Widerſtand zu leiſten, ſie zu verdächtigen, ſie aus dem Lande zu jagen, wenn es den Schein gewinnt, daß ſie nicht nach ihrem Programm regieren", erhob die Freimaurerei der ganzen Welt gegen dieſe Worte des Papſtes Einſpruch und bezeichnete ſein Urteil als falſch und verzerrt, denn die Freimaurerei beſchäftige ſich nicht mit der Politik der Monarchen und Regierungen.

Seitdem hat die Revolution in Portugal, welche dieſes Land nicht zur Ruhe kommen läßt, und haben die revolutionären Bewegungen in Spanien den gemeinverſtändlichen Kommentar zu der päpſtlichen Enzyklika geſchrieben. In beiden Ländern waren Mitglieder der Loge die treibenden Perſönlichkeiten; in Spanien war es der verbrecheriſche Ferrer, der in den romaniſchen Ländern als ein Held und Martyrer gefeiert, zu deſſen Ehren von der unter franzöſiſchem Einfluß ſtehenden belgiſch-walloniſchen Freimaurerei in Brüſſel das herausfordernde Denkmal errichtet wurde, deſſen Beſeitigung der deutſche Generalgouverneur zur Genugtuung auch der Mehrheit des belgiſchen Volkes veranlaßt hat.

In Frankreich wie in Italien iſt die Freimaurerei in den regierenden Kreiſen mächtig, übermächtig. Der franzöſiſche Miniſterpräſident iſt Mitglied der Loge. In Frankreich macht die Freimaurerei aus ihren politiſchen Beſtrebungen neuerdings auch gar kein Hehl mehr. Im Juni 1892 wurde auf dem franzöſiſchen Freimaurerkongreß in Verſailles beſchloſſen: die Eidesformel der Freimaurerei bedinge von nun an eine politiſche Verpflichtung, „und jedes Mitglied der Loge müſſe jederzeit die in den Logen von ihm verteidigten Ideen reſpektieren".

Dasjenige Land aber, in welchem die politische Tätigkeit der Loge am deutlichsten in die Erscheinung getreten ist, die tiefsten Spuren hinterlassen hat, ist Italien. Die im Jahre 1893 in Rom gegründete Loge Univers forderte zu Mitgliedern Männer, „die auch in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ihre Hand haben . . . damit der Freimaurerorden in die Regierung eindringe und sie mit stillem Einfluß zu den letzten Zielen der Verbrüderung führe". Die Loge beansprucht in den romanischen Ländern, besonders in Italien, das Recht, das politische Verhalten ihrer Mitglieder in der Regierung und in der Deputiertenkammer zu überwachen, ihre Mitglieder wegen ihrer politischen Stellungnahme zur Verantwortung zu ziehen, ja, sie aus dem Freimaurerbund auszuschließen, wenn sie mit Wissen und Willen wider ihre maurerischen Pflichten im öffentlichen Leben gefehlt haben. In Italien geht diese Überwachung der Deputierten bei den Wahlen und den Abstimmungen so weit, daß sich einmal sogar die liberale „Nazione" darüber beschwerte, daß die Logen die Wahlen zur Deputiertenkammer völlig beherrschten, „um die Regierungen zu schwächen und sie zu zwingen, daß sie ihnen die oberste Leitung aller Angelegenheiten überlasse".

Nun gehört heute die Mehrzahl der Deputierten in Italien der Freimaurerei an. Außer ihren mit Zähigkeit festgehaltenen und mit Leidenschaft angestrebten politischen und kirchenpolitischen Zielen verfolgen im übrigen die in der Loge vereinten „Brüder" auch finanzielle, wirtschaftliche, geschäftliche Interessen; die politischen Interessen sind bei ihnen mit den geschäftlichen in Staat und Gemeinde auf das engste verknüpft.

So stark und lästig war der Druck, den in letzter Zeit das Logentum in Italien im öffentlichen Leben sowohl wie in den privaten Beziehungen ausübte, daß eine energische Reaktion dagegen sich geltend zu machen begann. Die „Idea Nazionale" hatte, wie die „Kölnische Zeitung" (Nr. 563 vom 5. Juni) in Erinnerung bringt, eine Umfrage bei hervorragenden Italienern angestellt, um deren Urteil über die Massoneria zu erfahren. Das Ergebnis war eine Art Volksgericht gegen die Freimaurer und ihre Wirksamkeit. Vor allem waren es zahlreiche bedeutende Offiziere des Heeres und der Marine, die der Massoneria das schlimmste Zeugnis ausstellten, voran der Generalstabschef General Cadorna, Generalleutnant Bava Beccaris, Generalleutnant Berta, die Generäle Mazza, Pistoja und Barbieri, der ehemalige Kriegsminister Majnoni, der ehemalige Botschafter General Morra di Lavriano, der Konteradmiral Cagni, der Begleiter des Herzogs der Abruzzen auf seiner

Nordpolfahrt. Zu den höhern Offizieren gesellten sich viele angesehene Gelehrte, Künstler und Schriftsteller Italiens, wie Gnoli, Cian, de Viti de Marco, Marco Praga, Roberto Bracco.

Die Urteile der Genannten lauteten teilweise ungemein scharf. Den Obskurantismus bekämpfen, wie die Massoneria vorgebe, und sich selbst ins Dunkel flüchten, wird von allen als ein bedenklicher Widerspruch angesehen, und die hohen Militärs stehen nicht an, darum die Tätigkeit dieses Geheimbundes als „sehr schädlich für das öffentliche Leben, insbesondere für die Heereseinrichtungen zu erklären", in denen „die hierarchische Ordnung oft untergraben werde zum schweren Schaden der Manneszucht, und wo die Ehrlichkeit und der Freimut, die daselbst uneingeschränkt herrschen sollten, in vollkommenem Gegensatz zu dem Geheimnis stehen, worin sich das Treiben der Sekte hüllt". Die schädliche Wirkung des italienischen Freimaurertreibens wird von andern schärfer dahin gekennzeichnet, daß es „die Kraft der verschiedenen Staatsorgane schwächt und verwirrt und dahin führt, einen Staat im Staate zu schaffen, welch letzterer, anstatt über jene Sekte nach Recht und Pflicht zu wachen, vielmehr von ihr überwacht wird". Am schärfsten ist wohl das folgende Urteil: „Wenn ich die Massoneria nennen höre, so ist es mir, als hörte ich die Teppa (Mailänder Bezeichnung für den verbrecherischen Abschaum des Pöbels), oder besser noch — wegen des Geheimnisses, worin sie sich hüllt — die Schwarze Hand nennen."

Um die Schärfe dieses Urteils zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß in Italien aus der Freimaurerei der ausgesprochen politisch-revolutionäre Carbonaribund hervorgegangen ist, und daß zu den italienischen Geheimbünden die gemein-verbrecherische Camorra in Neapel und die Maffia in Palermo und Umgebung gehören, welche den Zweck verfolgen, die Interessen ihrer Mitglieder und des Bundes dadurch zu wahren, daß sie sich gegenseitig, auch in gesetz- und ordnungswidriger Weise, beistehen und ihren Mitbürgern Furcht und Schrecken einjagen. In der Maffia ist die Handhabung von Mordwerkzeugen an der Tagesordnung, wodurch sie den schwersten Terrorismus in der Bevölkerung ausübt.

Der Zeitabschnitt, in welchem durch Vertreibung der Bourbonen aus dem Königreich Sizilien, durch Eroberung von Venetien und Vernichtung des Kirchenstaates — alles mit entscheidender fremder Hilfe — die Begründung der „nationalen Einheit" Italiens erfolgte, wird durch die freimaurerischen Namen Mazzini und Garibaldi bezeichnet. Sogar ein so begeisterter Freund des italienischen Staates und warmer Verehrer Cavours, wie Franz Xaver Kraus, hat in

seinem Buche Cavour (Mainz 1902) die Mitwirkung Mazzinis und Garibaldis an der Erhebung Italiens beklagt und darüber folgende Sätze geschrieben: „Mazzini ist und bleibt doch für Italien stets die personifizierte Sünde, und wenn die altliberale Partei seit dem Jahre 1874 das Steuer der Regierung mußte fallen lassen, wenn die Linke und bald der Radikalismus Oberwasser gewann, so ist das wesentlich auf das Übergewicht zurückzuführen, welches die Glorie der beiden Idole der Revolution den destruktiven Tendenzen zugebracht hat."

In der dann folgenden irredentistischen Bewegung, welche auf Abtrennung Welschtirols und Istriens von Österreich-Ungarn abzielte, strahlten als Sterne erster Größe am italienischen freimaurerischen Himmel die Lemmi und Nathan, von denen der letztere es zum Bürgermeister von Rom, als eine Art Gegenpapst, brachte.

Gegen Österreich, die älteste Monarchie in Europa, richtete sich immer der besondere Haß der italienischen Freimaurerei. Seit Jahrzehnten bis auf die unmittelbare Gegenwart hat die Loge in Italien diesen Haß in den Massen des Volkes aufgestachelt. Schon Garibaldi, dessen Enkel jetzt, wie seine Söhne es 1870 getan, im Heere der Feinde Deutschlands und Österreich-Ungarns kämpfen, forderte die englischen Freimaurer auf, fortzufahren in der Mitwirkung bei den Arbeiten „für die Befreiung der andern italienischen Brüder, welche noch seufzen unter dem schweren Eisen des Kaiserlichen Adlers und unter der unerträglichen Rute der priesterlichen Herrschaft". Garibaldis Gesinnungsgenosse, der Dreipunktebruder Mazzini erklärte offen: „In dem Satze Delenda est Austria gipfelt alles, was wir wollen und anstreben. Wir können in London, Paris und sogar, wenn es möglich ist, in Berlin nicht genug tätig sein, um Österreich Hindernisse in den Weg zu legen . . . das Delenda est Austria ist das erste und letzte Wort in unserer Tätigkeit gegen diese Macht . . . Man muß sich Österreichs dadurch bemächtigen, daß man die verschiedenen Nationalitäten gegeneinander aufhetzt."

Zu keiner Zeit hat sich aber, wie eine Zusammenstellung in der „Kölnischen Volkszeitung" (Nr. 416 vom 23. Mai 1915) dartut, der unselige Einfluß der romanischen, besonders der italienischen Loge auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten in so grellem Lichte gezeigt, wie seit Beginn des Weltkrieges.

Unmittelbar bei Kriegsbeginn wandte sich der französische Großorient an die Logen der romanischen Länder, um sie zur Unterstützung des Dreiverbandes aufzufordern, der den „Geist der Freiheit und des Fortschritts" vertrete, während Österreich und

Deutschland die Stützen „der Reaktion und des Obskurantismus“ seien.

Dieser Aufruf hatte den Erfolg, daß die ganze romanische Freimaurerei sich eifrig an dem beispiellosen Feldzug des Hasses und der Lüge gegen Deutschland beteiligte und dabei in den romanischen Ländern die Führung übernahm.

Gegen Mitte September veröffentlichten italienische Blätter ein geheimes Rundschreiben der führenden Mailänder Loge, in welchem zu einem Logentage eingeladen wurde, der laut der Zeitung „L'Italia“ beschloß: „Intensive Arbeit eines jeden Freimaurers, um eine öffentliche Stimmung zugunsten der Triple-Entente zu schaffen, gegen die Neutralität Italiens, für den Krieg.“

Die Reden, welche am 20. September 1914, am Tage der Eroberung Roms, von den Freimaurern Italiens gehalten wurden, waren alle auf den Ton der Hetze gegen Österreich gestimmt. Vom September 1914 ab versandte das ausführende Komitee des Freimaurerverbandes der lateinischen Länder immer dringlichere Rundschreiben an die einzelnen Logen, um sie zur Aufpeitschung der öffentlichen Meinung gegen die Zentralmächte aufzufordern. Der italienische Großorient mahnte dabei ausdrücklich, alles zu unternehmen, was nur möglich sei, um Italien von seiner Neutralität abzubringen. Der zukünftige Krieg gegen die Zentralmächte wurde als „heiliger Krieg“ des italienischen Volkes bezeichnen.

Im Dezember 1914 hielt der frühere Großmeister des italienischen Großorients, Nathan, im Theater Constanzi in Rom eine Rede, welche gleichfalls Italien zum Krieg gegen die Zentralmächte aufforderte.

Das alles geschah schon im vergangenen Jahre. Seitdem wurde die Kriegshetze durch die Loge mit immer größerer Leidenschaft betrieben. Angesichts der Haltung der romanischen Freimaurerei glaubte ein spanisches Blatt, „La Lectura Dominical“, schon am 22. August 1914 mit aller Bestimmtheit erklären zu können: „Bald werden wir sehen, wie die Neutralität, hinter der die italienische Regierung sich schützen zu können glaubt, zu einer Kriegserklärung gegen die frühern Verbündeten wird.“

Trotzdem schien es eine Zeitlang, als würden wenigstens die Freunde einer ehrlichen Neutralität gegenüber den bisherigen Bundesgenossen in Italien die Oberhand behalten. Die italienische Regierung hatte in den ersten Stadien des Weltkrieges dahingehende feierliche Versicherungen abgegeben. Und den Neutralisten war in der Person des frühern Ministerpräsidenten Goilitti, des bedeutendsten

und auch bis vor kurzem einflußreichsten italienischen Staatsmannes, ein Führer erstanden, dem man die Beherrschung der öffentlichen Meinung zutraute.

Es war ein öffentliches Geheimnis, daß vor nicht langer Zeit die Präfekten des Königreichs, die man nach der Stimmung ihrer Departements befragt hatte, mit Ausnahme der Präfekten der vier notorisch revolutionären Provinzen Mailand, Mantua, Ravenna und Ancona, übereinstimmend berichteten, die Bevölkerung wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens. Glaubhaft wurde versichert, daß die große Mehrzahl der Mitglieder der Abgeordnetenkammer und des Senats auf Giolittis Seite ständen, was sie durch Besuche bei ihm während seines Aufenthalts in Rom zum Ausdruck gebracht hätten. Und Tag für Tag kamen aus den verschiedenen Provinzen Italiens Nachrichten von Demonstrationen gegen den Krieg, selbst von förmlicher Auflehnung der zu den Fahnen einberufenen Reservisten. Das sehr verbreitete sozialistische Hauptorgan, der „Avanti", brachte spaltenlange Berichte über antikriegerische Kundgebungen.

Der Mann, welcher in dieser Situation am meisten dazu beigetragen hat, eine vollständige Kriegshypnose im italienischen Volk zu erzeugen, und dadurch auch die führenden Kreise fortzureißen, war der perverse Dichter — Freimaurer Gabriele d'Annunzio, der Meister in der Handhabung der freimaurerischen Phraseologie Als den Höhepunkt der Kriegshetze stellte die Feier in Quarto am 5. Mai d. J. sich dar, wo man sich an den Erinnerungen der Tausend Garibaldis berauschte. Festredner war dort d'Annunzio. In dem Festzuge zum Denkmal Garibaldis wurden mehrere hundert freimaurerische Banner getragen. In wahrhaft empörender Weise verherrlichte der phrasenhafte Festredner den alten Revolutionär. Den Veteranen aus der Zeit des Zuges nach Marsala rief er zu: „Ihr folgtet ihm, ehrwürdige Greise, ihr saht ihn in seiner Mannesgestalt, in seinem sterblichen Menschenkörper, wie er als Mensch auf Erden dahinschritt. Mensch ist er gewesen, ein Mensch unter Menschen. Und ihr sahet ihn, ehrwürdige Greise, ihr sahet ihn aus der Nähe, wie Veronika den leidenden Christus sah. Sein wahres Antlitz ist in eure Seele geprägt wie in das Schweißtuch das Antlitz des Erlösers. Sah ihn mancher von euch das Brot brechen unter dem Ölbaum von Calatafimi?" Am Schlusse seiner Rede parodierte „der Mann mit dem geilen Gesicht und dem glatten Wüstlingsschädel", wie der „Vorwärts" ihn bezeichnete, sogar die acht Seligkeiten, die drei letzten wie folgt: „Selig die Jünglinge, die nach Ruhm hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen, denn sie werden

ein glänzendes Blut wegzuwischen, einen strahlenden Schmerz zu verbinden haben. Selig, die reinen Herzens sind, selig, die mit den Siegern wiederkehren, denn sie werden das neue Antlitz Roms sehen, die wiederbekränzte Stirn Dantes, die triumphierende Schönheit Italiens."

d'Annunzio setzte seit dem Tage von Quarto seine kriegshetzerische Tätigkeit unablässig fort, dabei gegen seine besonnenen, an der Neutralität festhaltenden Landsleute sich wendend. In einer römischen Rede am 12. Mai rief er pathetisch aus: „Würde er, der Befreier (Garibaldi), wenn er von der Höhe des Janiculus in die Niederung herabstiege, nicht dem einen oder andern ein Brandmal aufdrücken, würde er denen nicht fluchen, die heute im Geheimen oder in der Öffentlichkeit daran arbeiten, Italien zu entwaffnen, die das Vaterland beschämen, die es zu Frondiensten verurteilen, die es ans Kreuz nageln, oder die es im Todeskampf schmachten lassen, auf dem Lager, das uns manchmal ein Sarg ohne Deckel dünkt. Seit drei Tagen empfinde ich einen Geruch des Verrats, der mich zu ersticken scheint. Möge die Kraft Roms endlich die Tische der Betrüger und Falschmünzer umstoßen, möge Rom auf dem Forum die cäsarische Kühnheit wiedererlangen."

Im ganzen Lande wurde seitdem fortgesetzt mit freimaurerisch-camorristischem Terrorismus gearbeitet, um namentlich die noch der Neutralität geneigten Abgeordneten einzuschüchtern. Die mit französischem und englischem Gelde bezahlten Straßendemonstranten schlossen sich unter Leitung der Loge zu förmlichen Banden zusammen. Jede der so organisierten Banden erhielt bestimmte Abgeordnete zur „Bearbeitung" zugewiesen. Diese Banden umlagerten die Abgeordneten und „bearbeiteten" sie mit Drohbriefen und Todesurteilen; namentlich auch die Frauen der Abgeordneten wurden damit bedacht. Wenn die Abgeordneten in Rom ankamen, wurde dort erst recht mit diesem System der Einschüchterung eingesetzt. Giolitti vor allem wurde mit Todesdrohungen verfolgt, solange sein römischer Aufenthalt währte.

Das Ergebnis dieses terroristischen Feldzugs ist bekannt. In der Deputiertenkammer wagten nur 74 Abgeordnete ihre Stimmen gegen den Krieg abzugeben. Unter diesen waren 43 offizielle und 5 unabhängige Sozialisten, 3 Mitglieder der kleinen katholischen Gruppe und 17 Anhänger Giolittis; eine größere Anzahl von Anhängern Giolittis hielt sich der Sitzung fern. Von den Senatoren stimmten nur 2 gegen den Krieg, 17 enthielten sich der Abstimmung und über 100 fehlten. Das war das italienische Parlament in einem

der entscheidungsschwersten Augenblicke der italienischen Geschichte! Giolitti selbst hatte schon früher das Feld geräumt, Rom verlassen und sich in seinen entlegenen Heimatsort zurückgezogen.

So kann man in Wahrheit sagen, daß die Hineinzerrung Italiens in den Weltkrieg, unter Treubruch gegenüber seinen bisherigen Verbündeten, vor allem das Werk der Freimaurerei war. Alsbald nach Ausbruch des Krieges veröffentlichte denn auch der Großmeister der italienischen Freimaurerei einen Aufruf an alle Logenmitglieder Italiens zum Kampfe gegen den „Erbfeind".

Angesichts dieser Entwicklung ist die deutsche Freimaurerei aus ihrer bisherigen reservierten Haltung endlich herausgetreten, und hat der am 29. Mai in Berlin tagende Großlogenbund folgende Erklärung beschlossen: „Angesichts der Haltung der italienischen Freimaurerei, die, aufgestachelt durch ihre französischen Gesinnungsgenossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Krieg führende Parteikämpfe eingelassen und dadurch gegen den eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbietenden freimaurerischen Grundsatz scharf verstoßen hat, bricht der deutsche Großlogenbund die bisherigen Beziehungen zur italienischen und französischen Freimaurerei hierdurch ab. Gegenüber der Freimaurerei in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früher bereits gefaßten Beschluß, nach welchem jegliche Beziehungen der Großlogen zueinander seit Beginn der Feindseligkeiten ruhen."

Im Hinblick auf das zuletzt im Ferrerrummel zutage getretene Einvernehmen der Freimaurerei in den übrigen romanischen Ländern wird aber die deutsche Freimaurerei wohl nicht daran vorbeikommen, auch gegenüber den Logen der romanischen Länder überhaupt einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen.

Eine nicht mißzuverstehende Kritik an dem Beschlusse des deutschen Großlogenbundes übt in ihrer oben schon zitierten Nummer 563 vom 5. Juni die „Kölnische Zeitung", welcher man Voreingenommenheit gegen die Freimaurerei überhaupt wohl nicht wird vorwerfen können. Sie gibt dem Befremden Ausdruck, daß die Erkenntnis, die den Bruch veranlaßt hat, so spät gekommen ist. „Wer länger in Italien gelebt hat oder wenigstens die Geschichte dieses Landes während der letzten Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, dem konnte es — trotz dem Geheimnis, womit sich die Massoneria in Italien umgibt — nicht verborgen bleiben, daß sie eine unterirdische politische Arbeit in weitestem Umfange geübt und zeitweilig auf die italienische Politik stark, wenn nicht entscheidend eingewirkt hat." Und bezüglich der jüngsten Entwicklung sagt das genannte Blatt: „Seit Barrère

Botschafter der französischen Republik ist, machte die politische Hand-in-Hand-Arbeit der Logen der beiden Schwesternationen (der französischen und der italienischen) rasche Fortschritte in dreibundfeindlichem Sinne, und seit dem Ausbruch des Weltkrieges ist es offenkundig, daß unter den italienischen Hetzern zum Treubruch und Krieg gegen Deutschland-Österreich die Massoneria in den vordersten Reihen stand. Eine Überraschung für die Kenner Italiens war dieses Verhalten nicht, überraschend war nur, daß sie so leicht den Sieg davongetragen hat, da man doch auch weiß, daß andere Regierungen wie z. B. Giolitti, sich der freimaurerischen Nebenherrschaft zu erwehren verstanden hatten und daß gegen die mehr oder minder versteckte politische Arbeit der Logen in den letzten Jahren eine starke öffentliche Gegnerschaft erstanden war."

So hat der Weltkrieg, der so vieles zerstörte, auch dem mit allen Mitteln der Täuschung so lange aufrechterhaltenen Märchen von dem harmlos-humanitären Charakter der Freimaurerei, wenigstens soweit die romanische Freimaurerei in Betracht kommt, gründlich ein Ende gemacht. Die romanische Loge steht heute vor aller Augen da als eine unheimliche Macht, welche nicht nur allem positiven Kirchentum den Krieg erklärt hat, sondern auch alle staatliche Ordnung und den Frieden unter den Völkern bedroht, deren Bekämpfung und Niederhaltung daher als ein ernstes Gebot auch der Staatsraison und des Staatswohles sich darstellt.

Von demſelben Verfaſſer erſchienen:

1. Weltkrieg 9: Der Krieg und die Parteien.

2. Weltkrieg 23: Der Krieg und das Papſttum.

Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit, M.Gladbach
Volksvereins-Verlag, M.Gladbach. 7055